

JENNY WILD
PEER CLASSEN

Sicher & frei reiten

— mit Natural Horsemanship



KOSMOS

Inhalt

4 Gelebte Pferdeliebe

5 Frei und sicher
.....

12 DIE HILFSMITTEL ZUR VERSTÄNDIGUNG

14 Natürliche Ausrüstung
.....

22 VORBEREITUNG AM BODEN

24 Das Pferde-ABC
.....

44 SICHER IN DEN SATTEL

46 Grundregeln

48 Seitliche Halsbiegung vom Boden aus

52 **SPEZIAL** Durchführung

57 Bewusst satteln

63 **SPEZIAL** Durchführung

66 **SPEZIAL** Einige Punkte aus der Sattelcheckliste

70 „Darf ich aufsteigen?“

74 **SPEZIAL** Einige Eckpunkte der Aufsteige-Checkliste

80 Seitliche Halsbiegung

84 **SPEZIAL** Durchführung

86 Die Hinterhand beeinflussen

90 **SPEZIAL** Durchführung
.....

94 DIE GRUNDÜBUNGEN — WICHTIGE BASIS BEIM REITEN

96 Elementare Bausteine

97 Losreiten und Anhalten

100 **SPEZIAL** Durchführung

103 **SPEZIAL** Durchführung

105 Die Passagierlektion



109 **SPEZIAL** Durchführung

114 Rückwärtsrichten

118 **SPEZIAL** Durchführung

127 Vorhand beeinflussen

131 **SPEZIAL** Durchführung

138 Gangartübergänge
.....

146 ZUSAMMENGESetzte ÜBUNGEN — AUFGABEN KOMBINIEREN

148 Das Aufwärm-Trio

150 Folge dem Hufschlag!

152 **SPEZIAL** Durchführung

158 Von einem Ziel zum nächsten

160 **SPEZIAL** Durchführung



164 Auf dem Zirkel reiten

167 **SPEZIAL** Durchführung

**172 HERAUSFORDERUNGEN —
SORGEN FÜR ABWECHSLUNG**

174 Hindernisse

180 Sicher ins Gelände

186 Gymnastizierung

193 Ein paar Worte zum Schluss

194 SERVICE — ZU GUTER LETZT

195 Nützliche Adressen

196 Zum Weiterlesen

197 Register

199 Impressum



**DAS KOSTENLOSE EXTRA:
DIE KOSMOS-PLUS-APP FÜR
DIGITALE ZUSATZINHALTE**

Dieses Buch bietet Ihnen weitere Inhalte in Form von ausgewählten Lektionen als Video, die durch dieses Symbol **123** gekennzeichnet sind.

Und so geht's:

1. Besuchen Sie den App Store oder Google Play
2. Laden Sie die kostenlose App „KOSMOS PLUS“ auf Ihr Mobilgerät
3. Öffnen Sie die App und laden die Inhalte für Wild/ Claßen, sicher & frei reiten
4. Auf den Buchseiten mit dem Symbol **123** können Sie sich die Videos ansehen. Dazu geben Sie den dort genannten Zahlen-Code, z. B. 001, in die App ein.

Mehr Informationen finden Sie unter plus.kosmos.de



Rolf Schönschwetter mit Pintoaraber Jackson

GELEBTE PFERDELIEBE

Wahre Pferdeliebe ist keine Momentaufnahme – sie ist eine Lebenseinstellung. Echte Pferdeleute tragen sie ein Leben lang in ihren Herzen und begegnen damit Mensch und Tier. Als ich Jenny und Peer das erste Mal traf, waren mir die beiden sofort vertraut. Ihre positive Ausstrahlung hat mich gleich berührt und wir verstanden uns auf Anhieb prächtig. Kurz darauf besuchte ich die beiden auf einem ihrer Kurse und was ich dort sah, überzeugte mich ganz und gar. Hier waren zwei echte Pferdemenschen am Werk, die ihre Arbeit lieben und leben. Wie stark ihre Herzen für Pferde schlagen, geht schon aus ihrem Übungsbuch *Natural Horsemanship* hervor, das über Nacht zum Bestseller wurde. Es handelt von Bodenarbeit und wie sich Pferd und Mensch harmonisch und vertrauensvoll in Einklang bringen lassen. Ihr Wort- und Sprachgebrauch drückt aus, wie die beiden denken und handeln: Es wird gefragt statt bestimmt, gelehrt statt trainiert. Pferde dürfen mitdenken, sich entspannen und beim Menschen sicher fühlen. Ich finde, ein gutes Credo, das sich in dem nun vorliegenden Buch fortsetzt. Ein afrikanisches Sprichwort und der wichtigste Leitsatz in meinen Unterrichtsstunden und Kursen besagt: „Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht.“ Darin begründet sich auch die Leichtigkeit, mit der Jenny und Peer Mensch und Pferd zur Seite stehen. Sie nehmen sich alle Zeit der Welt und zeigen doch auf, wie schnell sich ihnen die anvertrauten Vierbeiner anschließen. Ich bin froh, diese wahren Pferdemenschen zu kennen. Es sind nicht nur ihre Bücher, sondern auch die Menschen dahinter, die sehr empfehlenswert sind.

ROLF SCHÖNSWETTER



Freiheit und Sicherheit beim Reiten haben viele Gemeinsamkeiten und machen als Kombination Unmögliches möglich.

FREI UND SICHER – WIE PASST DAS ZUSAMMEN?

Benjamin Franklin hat einmal gesagt: „Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren.“ Freiheit bringt Sicherheit? Dieser Gedanke lässt bestimmt viele Reiter erbleichen. Ganz besonders im heutigen Zeitalter von Helmen, Sicherheitswesten, Protektoren, Hilfszügeln und Durchgängergebissen. Zunächst einmal muss jedem klar sein: Hundertprozentige Sicherheit gibt es nicht. Weder im Straßenverkehr, noch beim Sicherheitscheck am Flughafen, ja nicht mal zu Hause im eigenen Wohnzimmer. Und genauso wenig gibt es sie beim Umgang mit Pferden. Es gibt aber Möglichkeiten, das Zusammensein von Pferd und Mensch so sicher wie möglich zu machen. Dazu gehören natürlich auch Helme und Sicherheitswesten. Solche und andere Hilfsmittel haben aber einen großen Nachteil: Menschen verlassen sich darauf. Sie haben das Gefühl, mit Gebiss, Weste und Helm kann ihnen nichts passieren. Doch es passiert sehr wohl etwas, man nimmt die Gefahr nur eher in Kauf. Tatsächlich mindern diese Hilfsmittel nur die Folgen von Gefahren, und lassen uns die Notwendigkeit vergessen, uns um ihre Ursachen zu kümmern. Natürlich ist zum Beispiel auch beim Motorradfahren Sicherheitskleidung sinnvoll, aber niemand würde sich mit noch so gutem Schutz auf ein Motorrad setzen, dessen Lenkung und Bremse nicht richtig oder nur manchmal funktionieren, und das oft sogar von selbst Gas gibt. Kein Mensch würde sich dabei einfach nur denken: „Egal, ich habe ja einen Helm auf!“ Der Großteil der Reiter tut genau das jedoch jeden Tag! Unserer Erfahrung nach gibt es viel wichtigere Sicherheitsfaktoren, die im Übrigen auch alle irgendwie etwas mit Freiheit zu tun haben. Um sie wird es in den meisten Kapiteln des Buchs gehen. Gemeinsame



Schutzkleidung kann echte Sicherheit auf Basis von Verständigung, Vertrauen und Respekt ergänzen – aber nicht ersetzen.

Grundlage – soviel können wir an dieser Stelle schon verraten – ist das Prinzip der Verantwortung. Nur wenn Pferd und Reiter beide gelernt haben, ihre Verantwortungen wahrzunehmen, kann es echte Sicherheit geben. Die Freiheit dient dabei einerseits als Trainingsmittel, andererseits aber auch als Prüfstein. Pferd und Mensch lernen dabei, mit ungewohnten Freiheiten umzugehen und den Kopf einzuschalten, anstatt in schwierigen Situationen nur auf einander zu reagieren. Das ist unserer Meinung nach die beste Versicherung. Aber das schaffen wir Menschen nur, wenn wir unser geliebtes Muster des Sich-festhaltens vergessen und das Loslassen üben. Eine schwere aber in jeder Hinsicht lohnenswerte Herausforderung.



Einen Menschen auf dem Rücken zu haben, ist für ein Pferd erst einmal nicht natürlich. Wenn man aber das Zusammensein mit dem Pferd sowohl am Boden als auch auf seinem Rücken als soziale Interaktion gestaltet, kann es für Pferde zu etwas Natürlichem werden.

NATÜRLICH REITEN – GEHT DAS ÜBERHAUPT?

Dass sich ein fremdes, oft bedrohliches Wesen auf den Rücken eines Fluchttiers setzt, ist sicher nichts Natürliches. Doch selbst wenn man diese Tatsache einmal ignoriert: Pferde sind nicht auf der Welt, damit wir auf ihnen reiten – Pferde sind ganz generell nicht dazu da, das zu tun, was wir von ihnen wollen. Alles was wir von ihnen bekommen, ist ein Geschenk. Wir müssen es uns entweder schenken lassen oder verdienen, nicht aber einfach nehmen. Wir Pferdebesitzer vergessen das nur allzu oft. Zum Beispiel, wenn wir uns auf einen Ausritt mit unseren Freundinnen freuen, wenn wir für ein Turnier trainieren, oder wenn man, so wie wir, beruflich darauf angewiesen ist, dass die Pferde „funktionieren“ müssen.

Je mehr wir vergessen, dass die Pferde uns nichts schuldig sind, umso mehr arbeiten wir gegen das Pferd – gegen seine Talente, seine Natur, seinen Willen. Kultivieren wir dagegen eine Einstellung, die offen ist für die Ideen und auch die Probleme der Pferde, dann werden sie uns auch bald das schenken, was sie können! Pferde sind sehr lern- und anpassungsfähig. Man kann ihnen alles Mögliche beibringen und man kann sie auch an viel Sinnvolles und Unsinniges gewöhnen. Tatsächlich gilt das auch für Dinge, die für sie „unnatürlich“ sind, wie das Reiten. Zum Glück kann man das sogar auf eine Art und Weise tun, die es ihnen erlaubt, uns nicht nur zu „er-tragen“, sondern es als etwas Normales zu akzeptieren, wenn wir da oben drauf sitzen – also dass es für sie fast zu etwas ganz Natürlichem wird. Das gelingt aber auch nur, wenn wir es ihnen gemäß ihrer Natur näherbringen. In diesem Sinne ist natürlich reiten zumindest nicht unbedingt ein Widerspruch.

DER GROSSE WERT DER BODENARBEIT

Oft werden wir sowohl von unseren Schülern, als auch von einigen Kollegen gefragt: „Reitet ihr eigentlich auch?“, weil unser eigentliches Steckenpferd ja die Freiheitsdressur ist und diese meistens am Boden abläuft. Nach Ansicht vieler Pferdemenchen sind Reiten und Bodenarbeit zwei vollkommen unterschiedliche Bereiche, die wenig miteinander gemein haben.

Aus Sicht der Pferde macht es allerdings kaum einen Unterschied, ob ein Mensch vom Boden aus agiert oder von oben. Es sind immer zwei Lebewesen, die eine gemeinsame Beziehung führen, die miteinander kommunizieren, deren Energie Einfluss aufeinander nimmt. So gesehen ist es nur logisch, diese Gemeinsamkeiten zu nutzen, um für beides – Reiten und Bodenarbeit – eine klare, nachvollziehbare und verständliche Kommunikation zu schaffen.



*Gemeinsam unterwegs zu sein,
macht den Reiz des Reitens aus.
Doch auch, wenn man nicht auf dem
Pferderücken sitzt, ist das jederzeit
möglich und leistet gleichzeitig
sinnvolle Vorarbeit für das Reiten.*

Ein gravierender Unterschied zur Arbeit am Boden ist allerdings, dass man beim Reiten einen großen Teil seiner physikalischen Balance einbüßt. Das beeinträchtigt natürlich auch die Körpersprache. Um das auszugleichen, werden viele Übungsabläufe am Anfang übertrieben deutlich beschrieben. Sie handeln dadurch bewusster, entwickeln ein besseres Gefühl für Reiddynamiken und Ihr Körper automatisiert Bewegungsabläufe schneller.

VORBEREITUNG IST DER SCHLÜSSEL

Dieses Buch ist als Einführung konzipiert. Es soll Ihnen helfen, eine gute Grundlage zu schaffen, aus der sich ganz von alleine der weitere Weg für Sie und Ihr Pferd ergeben wird. Um gerade das freie Reiten wirklich zu meistern und zu verfeinern, empfehlen wir daher auch immer die persönliche Unterstützung erfahrener Trainer. Das wird ein Buch alleine nicht leisten können und das ist auch nicht der Anspruch unserer Übungen.

Bitte wundern Sie sich nicht, wenn wir einige Übungen so beschrieben haben, als würden wir ein junges Pferd ausbilden, oder als würden Sie gerade erst mit dem Reiten beginnen. Gerade diese Herangehensweise lehrt Sie, mit jedem Pferd so sensibel und fein umzugehen, als wäre es noch ein Jungspund. Das lässt viele Probleme erst gar nicht aufkommen und hilft Ihnen außerdem, eigene eingefahrene Muster zu erkennen und zu überarbeiten!

Auch als erfahrener Reiter werden Sie staunen, wie erfrischend es sein kann, manchmal neue Wege zu gehen, anstatt unbedingt an alten Mustern und Bildern festzuhalten. Neue Wege beginnen immer an der



Die „Anfänger-Perspektive“ erinnert auch alte Hasen an Träume und Wünsche von damals. Mit neuen Sichtweisen können sie jederzeit wahr werden.



Egal, ob Western-, Dressur- oder Freizeitreiten – eine Beziehung, die auf der Natur der Pferde aufbaut, führt immer zum Erfolg.

Basis. Je solider diese ist, umso höher und stabiler kann man darauf bauen. Dies gilt beim Häuserbau genauso wie beim Reiten. Doch Sie brauchen keine Angst zu haben, dass Sie all Ihr bisheriges Wissen und Können über den Haufen werfen müssen. Oft sind es nur einige einzelne Bausteine, die am Fundament fehlen. Sind diese Lücken gefüllt, wird das automatisch auch positive Auswirkungen auf einem höheren Level haben. Versuchen Sie einfach, manchmal etwas anderes, manchmal aber auch das Gleiche nur etwas anders zu tun.

REITWEISENUNABHÄNGIG

Der positive Nebeneffekt eines guten Fundaments ist, dass sich darauf ganz unterschiedliche Dinge aufbauen lassen. Wenn man ganz die Konzepte in unserem Buch wirklich verstanden hat, wenn man ein Gefühl für die Pferde entwickelt hat, wenn man weiß, wie man Fragen stellt und dem Pferd unterschiedliche Manöver verständlich macht, hat man die beste Voraussetzung, in jeder Reitweise entspannt, sicher und motiviert seinen gemeinsamen Weg zu finden.

Wie man dem Pferd etwas sagen kann, das ist das Hauptthema in diesem Buch und ebenso in unserem ersten Buch über die Grundlagen am Boden. Unterschiede in Energie und Fokus entscheiden im weiteren Trainingsverlauf, was man damit tut.

RICHTIG ODER FALSCH?

Die Übungen in unserem Buch sind nicht die einzigen oder die richtigen, sondern sie basieren auf unseren persönlichen Erfahrungen, Vorlieben, Zielen und unserer Philosophie. Insbesondere der Sitz und die Zügelführung sowie Gewichts- und Schenkelhilfen können mitunter ganz anders angewandt werden. Da haben wir beide auch nicht immer haargenau sich deckende Ansichten, Konzepte und Vorstellungen. Wenn Sie etwas bereits tun, was für Sie und Ihr Pferd funktioniert, brauchen Sie es nicht (zwingend) zu ändern – vielleicht können Sie Ihr Repertoire aber ergänzen. Es gibt nicht immer nur richtig und falsch oder gut und schlecht, es gibt einfach Vor- und Nachteile unterschiedlicher Methoden.

VON ANDEREN LERNEN

Das meiste Wissen, welches wir mit unserem Buch gerne an Sie weitergeben möchten, ist nicht allein auf unserem Mist gewachsen. Deswegen würden wir gerne an dieser Stelle unseren Vorbildern, Lehrern und Mentoren für ihr wertvolles Wissen und die Inspiration, die sie mit ganzem Herzen an jeden interessierten Pferdemenschen weitergeben,



Immer neugierig und offen, weiterlernen zu wollen, macht einen guten Horseman aus. Hier lernt Henry von Noémie in ihrem Extreme-Trail Park.

danken. Das sind allen voran Pat und Linda Parelli und einige ihrer Instruktoren wie z. B. Silke Vallentin. Außerdem zählen wir dazu Mark Rashid, Heinz Welz, Alfonso und Arien Aguilar, Ian Benson, Karen Rohlf, in den letzten Jahren auch Jeff Sanders, Bent Branderup, Marius Schneider, Kristin und Wolfgang Krischke und natürlich unser großes Vorbild Jean-François Pignon.

Es macht uns Spaß, ständig weiterzulernen und unser eigenes Tun und Handeln immer wieder zu überdenken, zu überarbeiten und mit neuen Einflüssen zu verknüpfen.

Das ist auch unser Appell an Sie. Halten Sie Ausschau nach guten Lehrern und suchen Sie den gemeinsamen Nenner ihres Erfolgs mit Pferden. Bleiben Sie dabei jedoch autark. Lernen Sie nicht einfach nur etwas auswendig und versteifen Sie sich nicht unbedingt auf eine einzige Methode, sondern gestalten Sie Ihren eigenen Weg. Hören Sie auf Ihr Herz und vor allem auf Ihr Pferd. Dieses wird Ihnen immer ehrlich sagen, was sinnvoll und hilfreich ist und was nicht.

MOTIVATION BEIM REITEN

Reiten macht Spaß! Jedenfalls dem Reiter, der dabei leider oft übersieht, dass sein Pferd das häufig ganz anders empfindet. Überhöhte Forderungen, ständiger Druck und das Fehlen sinnvoller Lösungsansätze frustrieren manche Pferde so sehr, dass sie sich wehren oder versuchen, zu flüchten. Schließlich wird es immer demotivierender und gefährlicher für beide Seiten, bis es am Ende selbst dem Reiter keinen Spaß mehr macht. Achten Sie daher immer auf Zeichen von fehlender Motivation. Erkennen Sie diese früh genug, kommt es erst gar nicht so weit.

Vergessen Sie bitte nicht, Ihrem Pferd für die unzähligen Leistungen, die es für Sie vollbringt, sehr viel Wertschätzung zu schenken. Sinnvolle Pausen, Lob, und wenn möglich auch mal ein Leckerli, halten Ihr Pferd bei Laune. Kurze Einheiten, kleine Schritte, Eigenverantwortung und Mitbestimmung werden aus ihm langfristig einen motivierten Partner machen.

GESUNDE PFERDE UND NATÜRLICHE GRENZEN

Wir gehen davon aus, dass Sie die Übungen aus unserem Buch nur umsetzen, wenn Ihr Pferd gesund ist. Bitte nehmen Sie außerdem Rücksicht auf die ganz persönlichen Talente sowie die körperlichen und mentalen Fähigkeiten und Grenzen Ihres Pferdes, aber auch auf Ihre eigenen! Machen Sie also keine Experimente, nur weil wir es so in unserem Buch geschrieben haben.

Die Hilfsmittel
— zur Verständigung





Die Ausrüstung

Eine natürliche Ausrüstung beginnt beim Equipment. Auf den folgenden Seiten erfahren Sie einiges über sinnvolle Ausrüstung und deren Anwendung.

WOZU BESONDERE HILFSMITTEL?

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen zwei so unterschiedlichen Lebewesen wie Pferd und Mensch entsteht nicht einfach aus dem Nichts. Wir benötigen dazu Hilfsmittel, die uns sicherer machen und den Pferden das Verstehen erleichtern. Welche Art von Ausrüstung man verwendet und welche nicht, ist dabei mitentscheidend für das Ergebnis. Deswegen schadet es nicht, sich mit dem Equipment auseinanderzusetzen. Auch mit solchem, das wir hier nicht aufgeführt haben, das aber in den richtigen Händen und mit der richtigen Absicht durchaus auch für andere Ziele hilfreich sein kann. Der große Pluspunkt der Hilfsmittel im Natural Horsemanship ist die Energieübertragung. Wie wichtig die Energie für die Kommunikation ist, werden Sie noch lernen. Entscheidend ist, dass sie genauso beim Pferd ankommt, wie wir sie losschicken. Speziell zu diesem Zweck sind die „natürlichen“ Ausrüstungsgegenstände konzipiert: die Energie 1:1 zu übermitteln.



Alle Hilfsmittel, die wir benutzen, darf das Pferd ausgiebig kennen lernen, denn schließlich soll es nicht aus Furcht reagieren, sondern uns antworten, weil es die Frage verstanden hat.



01

DIE VIER KATEGORIEN DES REITEQUIPMENTS

Es gibt vier Arten von Hilfsmitteln, die uns das Lernen und Lehren erleichtern:

1. AM KOPF

Alles, was wir am Pferdekopf befestigen, dient auf die eine oder andere Art der Sicherheit oder der Kommunikation. Pferde sind schneller und stärker als wir und haben noch dazu ihren eigenen Kopf. Da ist es verständlich, dass vielen Menschen die Vorstellung schwerfällt, ohne direkte Kontrolle über eben diesen Kopf zu reiten. Leider nehmen sie dann allzu oft mechanische Kontrollmittel zu Hilfe, die weder die Einstellung der Pferde noch die Verbindung und die Verständigung mit dem Menschen verbessern. Ja, die im Endeffekt sogar das Gegenteil von dem bewirken, wozu sie eigentlich eingesetzt werden. Man kann es nicht oft genug betonen: Nicht Kraft, Hebelwirkung und kleinliche Kontrollen machen uns sicher, sondern die Verständigung und eine wirkliche Verbindung zum Pferd können Gefahren wirksam minimieren. Ein Pferd, das mitdenkt, sich sicher fühlt und sich entspannen kann, ist eine viel effektivere Lebensversicherung als ein scharfes Gebiss und Kontrolle durch Schmerz.

Gebisse deswegen generell zu verteufeln, ist sicher nicht die einzig logische Konsequenz. Auch mit einem Gebiss kann man sicher und fein reiten. Trotzdem haben wir uns entschieden, unsere Pferde gebisslos zu reiten, und benutzen dafür hauptsächlich das Knotenhalfter aus 6 mm



02

01 – 02 Das Knotenhalfter und der Verschlussknoten. Die Qualität der Hilfsmittel ist entscheidend, doch noch wichtiger ist, wie und zu welchem Zweck man sie verwendet. Sie helfen uns z. B. beim Lehren, sollten jedoch nicht zum Strafen benutzt werden, oder um Unsicherheit zu kaschieren.“

starkem, geschmeidigem Seilmaterial. Es ist unserer Erfahrung nach für das Thema dieses Buchs am besten geeignet. Man kann sich davon schnell unabhängig machen und die gute Energieübertragung des Materials ist bei der Kommunikation eine große Hilfe.

Das Knotenhalfter wirkt beim Reiten etwas anders ein als vom Boden aus, daher darf bzw. sollte es ein bisschen enger um die Nase sein, da sich die Zügel sonst gegen den Hals oder den Kehlkopf drücken können. Das ist unangenehm und verfälscht die Zügelhilfen.

2. IN DER HAND

Die Zügel Neben unserem Sitz ist die Verbindung von der Reiterhand zum Pferdekopf, durch die Zügel, die zweite entscheidende Schnittstelle zwischen Reiter und Pferd – und die am meisten missverstandene und missbrauchte. Sie wird gleichzeitig unterschätzt (was ihr Potenzial für feine Kommunikation angeht) und überschätzt (im Hinblick auf Sicherheit und Kontrolle).

Um diese wichtige Verbindung optimal zu nutzen, bevorzugen wir auch bei den Zügeln das gleiche Material wie beim Führseil. Meist in einer Stärke von 13 mm, später oder bei ohnehin schon feinen Pferden in 10 mm Seilstärke und irgendwann auch in Halfterstärke.

Die Zügel können unten am Diamantknoten oder an den Seiten oft in dafür vorgesehene Ringe am Halfter eingehakt werden. Wir bevorzugen die erste Variante. So besteht kaum ein Unterschied der Hilfen vom Boden und vom Sattel aus.

Das Führseil Am Anfang der Ausbildung reicht jedoch auch das Bodenarbeitsseil, das doppelt über dem Widerrist liegt oder sich in Ihrer Hand befindet. Bei den ersten Sicherheitsübungen ist es sogar einem herkömmlichen Zügel vorzuziehen. Das macht es Ihnen leichter, mit alten Gewohnheiten und Automatismen zu brechen, die den Zielen eines natürlicheren Umgangs im Wege stehen. Ist ein Zügel sinnvoller oder das Führseil nicht mehr nötig, werden wir ausdrücklich darauf hinweisen.

Der String Das Seilchen, das normalerweise am Stick befestigt ist, ist unglaublich vielseitig einsetzbar. Wir haben ständig eins bei uns. Mit diesem Seilchen haben wir schon ausgebüchste Pferde und Esel wieder nach Hause gebracht, wir simulieren damit Übungen auf unseren Kursen und auch außerhalb der Pferdewelt kam es schon oft zum Einsatz: zum Schlittenziehen, Betten reparieren und sogar, um landwirtschaftliche Geräte am Traktor zu stabilisieren.

Beim fortgeschrittenen Reiten leistet es, um den Pferdehals gebunden, gute Dienste (s. Foto). Es wird zunächst noch unterstützt vom Zügel, bevor es unabhängig davon benutzt werden kann. Ähnlich wie ein Halsring bietet es die Möglichkeit, freier zu reiten und trotzdem noch über die Reiterhand Einfluss zu nehmen.

001

In diesem Film sehen Sie einige Höhepunkte unserer Arbeit mit Pferden.



01



02

3. UNTERM HINTERN

Die beste Methode, harmonische Bewegungen mit dem Pferd zu erreichen, ist natürlich das Reiten ohne alles, also auf dem blanken Pferderücken. Alle Signale vom Pferd oder vom Sitz und Gewicht des Reiters werden unverfälscht übermittelt. Diese Methode ist jedoch nicht uneingeschränkt für jeden Reiter und für jedes Pferd von Anfang an zu empfehlen. Sie erfordert schon ein gewisses Maß an Balance – nicht nur um nicht runtezufallen, sondern auch, um dem Pferd nicht permanent unklare Signale zu übermitteln. Außerdem sind unsere Sitzbeinhöcker auf Dauer unangenehm bis schmerzhaft für Pferde, was zu Verspannungen oder Widersetzlichkeit führen kann. Wenn Sie also vorhaben, länger als nur ein paar Minuten zu reiten, oder gar einen Ausritt planen, dann ist ein Sattel dem sogenannten „Bareback“-Reiten

01 *„Wir haben jederzeit einen „String“ bei uns, der uns schon oft aus der Patsche geholfen hat.“*

02 *So knoten Sie ihn um den Pferdehals herum fest, wenn er als eine Art Halsring dienen soll.“*



Der Filzsattel schont den Pferderücken und erlaubt ein feines Gefühl zwischen Reiter und Pferd.



Der Sattel bietet nur Vorteile, wenn er auch passt. Das können Sie nur durch kompetente, fachliche Beratung sicherstellen.

doch vorzuziehen. Für welche Art von Sattel Sie sich entscheiden, bleibt Ihnen überlassen – nur passen sollte er unbedingt, da sonst nicht nur das Pferd, sondern ebenso Ihre Verständigung darunter leidet. Lassen Sie daher den Sattel immer vom Fachmann anpassen.

Eine gute Zwischenlösung ist ein Filzsattel oder ein Reitpad, auch Bareback-Pad genannt. Diese Alternativen kommen dem Reiten auf dem blanken Pferderücken am nächsten. Sie werden mit einem Gurt am Pferd befestigt, entlasten den Pferderücken, und bieten dabei besseren Halt als das Fell. Dennoch erlauben sie noch ein besseres Gefühl füreinander als ein Sattel.

4. UNTERSTÜTZENDE HILFSMITTEL

In diese Sparte fallen diejenigen Hilfsmittel, die unsere Frage unterstützen sollen. Dazu gehört einmal der Stick (einzeln oder als Paar), den wir beim Reiten in der kurzen Version verwenden (ca. 80 – 90 cm). Eine Gerte tut es notfalls auch, doch hat der Stick den Vorteil, dass er Ihre Energie besser überträgt und Sie mit Ihrem Timing genauer sein können. Bei manchen Übungen ist der String eine leichtere und weniger störende Lösung. Sie können ihn in der Hand halten oder am Handgelenk befestigen. Und auch das Lederende des Seils kann u. U. als überzeugende Hilfe dienen.

Was Sie jeweils benutzen, hängt von der Übung, der Situation, dem Ausbildungsstand und von Ihren persönlichen Vorlieben ab. Es gibt Unterschiede in der Qualität und der Ausführung. Sticks gibt es in lang oder kurz, Seile bekommen Sie mit oder ohne Haken und Zügel kann man in dickerer oder dünnerer Seilstärke kaufen. Alles hat seine Berechtigung sowie seine sinnvollen Einsatzgebiete.

DIE HANDHABUNG DER HILFSMITTEL

Hilfsmittel sind immer gerade so fein, so grob oder so fair, wie man sie benutzt. Auch machen sie uns nicht automatisch freier. Freies und sicheres Reiten kann nur dann gelingen, wenn Sie die Hilfsmittel immer so verwenden, dass Sie von ihnen unabhängig werden. Benutzen Sie Ihr Equipment zum Lehren, nicht zum Strafen. Ihr Pferd soll schließlich keine Marionette sein, sondern ein mitdenkender Partner mit Verantwortung. Pat Parelli hat es unserer Meinung nach am besten ausgedrückt: „The more you use your reins the less they use their brains“ (Je mehr Sie die Zügel benutzen, umso weniger benutzen die Pferde ihr Gehirn). Damit sie ihren Kopf wieder einschalten, setzen Sie, wann immer es möglich ist, Ihre Körpersprache als erstes Signal ein, bevor Sie Zügel, Sticks oder das Seilchen benutzen. Noch besser ist es, wenn auch Hände und Beine erst zum Einsatz kommen, nachdem Ihre Körperhaltung ausgedrückt hat, was Sie möchten. Um sicher im Sattel zu sein, müssen Sie jederzeit in der Lage sein, Ihre Hilfsmittel entweder sehr fein zu benutzen oder sehr effektiv. Sind sie nicht fein, stumpfen Sie Ihr Pferd ab und es geht z.B. gegen den Zügel. Schaffen Sie es am anderen Ende der Skala nicht, in Notsituationen effektiv zu sein, kann das genauso ins Auge gehen.

01 – 02 Diese beiden Möglichkeiten empfehlen wir als neutrale Position beim Reiten mit zwei Sticks. Mit einem Stick sieht es ähnlich aus. Diesen können Sie dann auch auf der rechten und der linken Pferdeseite einsetzen, ohne die Hand zu wechseln.



01



02



01



02

01 – 04 Alle Hilfsmittel sind mit Gefühl, aber auch souverän zu handhaben. Egal, ob Stick oder Gerte, Zügel oder String, einhändig oder zweihändig.

Ihr Normalzustand sollte entspannt sein. Die Hände sind offen, die Zügel liegen locker darin. Sie können die Hände (oder nur eine Hand) mit den Zügeln am Widerrist oder am Sattel ablegen, oder Sie „streicheln“ die Zügel mit Ihren Händen, um eine verkrampfte Haltung zu vermeiden.

Benutzen Sie Ihre Hände nur, wenn es nötig ist, dann aber auch, bis das Pferd nachgibt.

Auch wenn die Kommunikation eigentlich schon ohne Zügel eingespielt ist, lassen Sie sie für den Notfall lieber noch für eine Übergangszeit am Pferd.

Für eine neutrale Position der Sticks liegen diese entweder links und rechts am Hals des Pferdes direkt vor der Schulter (Sie halten sie wie einen Bleistift oder manchmal wie Tennisschläger), oder Sie nehmen sie nach oben und legen sie auf Ihren eigenen Schultern ab. Die Hände sind im zweiten Fall aufrecht, so als hätten Sie Zügel in der Hand. Bei Übungen mit einem einzelnen Stick halten Sie diesen aufrecht vor sich hin mit Ihrer Hand etwa auf Bauchhöhe oder legen ihn ebenfalls auf Ihrer Schulter ab. Manchmal kann man ihn auch wie eine Gerte nehmen. Der String als Halsring sollte locker genug sein, um das Pferd nicht einzuengen, solange Sie ihn nicht benutzen. Er ist locker um den Halsansatz geknotet. Sie können den Knoten mit dem Ende nach unten hängen lassen (wenn Sie beide Hände benutzen) oder nach oben, wo